

Mehtap Sanli, Projekt frühstart, Gießen

Deutsch und interkulturelle Erziehung im Kindergarten

Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein

Werden Vorschulkinder im Kindergarten angemessen auf die Schule vorbereitet? Erfüllt der Kindergarten seinen Bildungsauftrag? Werden Kinder dort ausreichend in ihren Sprachkompetenzen gestärkt? Werden Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen hinreichend berücksichtigt? In wie weit fließen interkulturelle Konzepte in den Kindergartenalltag ein? Müsste die Ausbildung der Erzieher/innen nicht reformiert werden?

Diese und viele weitere Fragen werden nicht erst seit den internationalen Ergebnissen des sog. Kindergarten-PISA auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen vielfach diskutiert. In einem sind sich alle einig: Der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung. Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind entscheidend für seine spätere schulische Entwicklung. Diese Erkenntnis und der dringende Handlungsbedarf spiegeln sich in zahlreichen Projekten und Initiativen wie auch politischen Maßnahmen im Elementarbereich wider.

Das Bundesland Hessen setzt sich seit 1999 durch zahlreiche Integrationsmaßnahmen gezielt für die Bildungs- und Integrationschancen insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein. Kernelement der hessischen Integrationspolitik ist dabei die Sprachförderung. Mit einem Programm zu einem flächendeckenden Sprachförderangebot für Zuwandererkinder im Vorschulalter, das im Jahr 2002 begann, konnten bis Ende 2004 bereits 20.400 Kinder gefördert werden.

Das Projekt „frühstart – Deutsch und interkulturelle Erziehung“ im Kindergarten, das ebenfalls vom Hessischen Sozialministerium und dem Hessischen Kultusministerium unterstützt wird, leistet als Modellprojekt in den Städten Frankfurt, Gießen und Wetzlar einen weiteren wichtigen Bildungs- und Integrationsbeitrag, der neben Sprachförderung, die Bereiche interkulturelle Erziehung und Elternarbeit berücksichtigt. Im Folgenden wird das Projekt frühstart mit seinen bereits laufenden Maßnahmen und den bisherigen Ergebnissen vorgestellt.

1. Zielsetzung des Projektes frühstart

„frühstart – Deutsch und interkulturelle Erziehung im Kindergarten“ ist ein Modellprojekt

der gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Frankfurt, der Herbert-Quandt-Stiftung der ALTANA AG in Bad Homburg und der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e. V. in Gießen in Zusammenarbeit mit den Städten Frankfurt, Gießen und Wetzlar sowie dem Hessischen Sozialministerium und dem Hessischen Kultusministerium. Ziel des Projektes ist es, unter Berücksichtigung der drei wichtigen Elemente frühkindlicher Bildung – Sprachförderung, interkulturelle Erziehung und Elternarbeit – insbesondere Kindern mit Migrationshintergrund den Grundstein für ihre spätere schulische Laufbahn zu legen.

Das Projekt wird an sechs Kindertagesstätten im Frankfurter Gallusviertel, einem Quartier mit hohem Zuwandereranteil, an drei Kindertagesstätten in Gießen und drei in Wetzlar durchgeführt.

Im Rahmen der Sprachförderung sollen Erzieher/innen Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen in ihren Kindertageseinrichtungen intensiv und systematisch sprachlich fördern. Dies setzt voraus, dass die eigene sprachliche Sensibilität geschärft und gezielt in die eigene alltägliche Erziehungsarbeit eingebracht wird. Dadurch sollen Kinder in ihrer Fähigkeit gestärkt werden, mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache altersgerecht sicher umzugehen.

Ziel der interkulturellen Erziehung ist die Stärkung und Erhöhung von interkulturellen Handlungskompetenzen der Erzieher/innen sowie der Elternbegleiter/innen. Die Reflexion der eigenen Sozialisation in einem spezifischen kulturellen Raum ist eine wichtige Voraussetzung hierfür. Interkulturellen Pädagogik, als eine wichtige Grundlage für den Umgang mit Andersartigkeit und Fremdheit wird im Rahmen des Projektes als ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Kindergartenkonzeptes verstanden.

In der Elternarbeit, dem dritten Element im Projekt frühstart, werden ehrenamtliche mehrsprachige Elternbegleiter/innen ausgebildet, die eine interkulturelle Brückenfunktion zwischen Kindertageseinrichtungen und Zuwanderereltern einnehmen sollen. Durch die Vermittlung von Wissen zu elementarpädagogischen Themen und die gemeinsame Erprobung von Frühförderkonzepten und -methoden sollen Eltern mit Migrationshintergrund in ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben gestärkt und gefördert werden.

2. Fortbildung der Erzieher/innen

Im Projekt frühstart werden Erzieher/innen durch gezielte Fortbildung in die Lage versetzt, die drei Elemente Sprachförderung von Zuwandererkindern, interkulturelle Erziehung und Elternarbeit zum Gegenstand ihrer täglichen

Erziehungsarbeit zu machen. Die Schulung begann im April 2004 und dauert bis Dezember 2006. Sie findet in regelmäßigen Abständen jeweils in Frankfurt und Gießen/ Wetzlar statt. Darüber hinaus kommen die regionalen Gruppen zu gemeinsamen Reflexionstreffen zusammen und tauschen sich über die Sprachfördermaßnahmen in ihren Kindertageseinrichtungen aus. An den Fortbildungen mit jeweils 110 Unterrichtsstunden nehmen insgesamt 36 Erzieher/innen regelmäßig teil.

Themenschwerpunkte

(1) Im Bereich der Sprachförderung liegt der Schwerpunkt der Schulung auf folgenden Themen:

- Förderansatz und -inhalte aus „Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen“
- Informationen zur kindlichen Sprachentwicklung und zu möglichen Entwicklungsstörungen
- Faktoren der Mehrsprachigkeit
- Kriterien für die Auswahl von Kindern für die Fördergruppen
- Nutzung des Aufnahmebogens, des Sprachstandsboogens und des Reflektionsbogens aus „Wir verstehen uns gut – Spielerisch Deutsch lernen“
- Einbindung der Sprachförderung in das Gesamtkonzept der Einrichtung

(2) Die Einheit interkulturelle Erziehung

beinhaltet u. a. diese Themenschwerpunkte:

- interkulturelle Sensibilisierung und Erhöhung der interkulturellen Handlungskompetenz der Erzieher/innen
- Reflexion der eigenen Sozialisation in einem spezifischen kulturellen Raum
- Charakteristiken von und Umgang mit Vorurteilen und Stereotypen im Bereich der frühkindlichen Erziehung
- Grundzüge der Weltreligionen
- Grundzüge der Konzepte Ethnizität und Kultur und ihres Verhältnisses zueinander
- Grundzüge des Zusammenhanges von Sprache, Kultur und Identität
- Hinführung zu interkulturell sensibilisierender Kinderliteratur

Ziele und Methoden

In den Fortbildungen sollen die Erzieher/innen in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen gestärkt werden, um Kinder mit Sprachdefiziten in ihren Kindertageseinrichtungen intensiv und systematisch sprachlich zu fördern. Dieses setzt zunächst die Entwicklung und Sensibilisierung des eigenen Sprach- und Sprechbewusstseins voraus, was einen Schwerpunkt der Schulung ausmacht. Viele der frühstart-Erzieher/innen betonen, dass sie seit der Teilnahme an dem

Projekt immer stärker erkennen, wie sehr sie für ihre Kindergartenkinder als wichtige Sprach- und Sprechvorbilder fungieren. Sie achten zunehmend darauf, dass sie mit den Kindern in einer klaren und deutlichen Aussprache in ganzen Sätzen reden, dass wann immer möglich in den Kindergruppen Kommunikations- und Sprechsituationen geschaffen werden und sie die Kinder zum Sprechen zu motivieren.

Das Konzept „Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen.“¹ bildet dabei die methodische wie auch inhaltliche Grundlage der Sprachförderung.

Im Bereich interkulturelle Erziehung werden die Erzieher/innen im Projekt frühstart an das aktuelle Fachwissen zur interkulturellen Pädagogik herangeführt. Dieses impliziert u. a., dass sie durch Reflexion der eigenen kulturellen und traditionellen Werte und Muster eine interkulturell sensible Haltung gegenüber allen Kindern einnehmen. Dabei soll interkulturelle Erziehung nicht als „Sonderbereich“ angesehen, sondern als ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik in das eigene Kindergartenkonzept integriert und im Alltag umgesetzt werden. Ziel ist eine Sensibilisierung der Erzieher/innen für die spezifischen, kulturellen, traditionellen, sprachlichen und religiösen Bedürfnisse von Eltern und Kindern.

Sprachfördergruppen in den frühstart-Kitas

In jeder der zwölf frühstart-Kindertageseinrichtungen wurden zwei Sprachfördergruppen mit zehn Kindern im Alter von 3 bis 4 Jahren und einer Gruppe mit 10 Kindern im Alter von 4 bis 5 Jahren eingerichtet. Die Sprachförderung ist angelehnt an das Konzept „Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen“ (Schlösser 2003). Sie ist in den Kindergartenalltag integriert und findet zweimal in der Woche je nach Aufnahmefähigkeit der Kinder für 30 bis 60 Minuten statt. Jede Stunde wird mit Hilfe eines Reflexionsbogens dokumentiert. So werden die Erzieher/innen dazu befähigt, die sprachlichen Entwicklungen einzelner Kinder in ihren Gruppen sowie das eigene Sprech- und Sprachverhalten zu beobachten und ggf. zu modifizieren. Derzeit nehmen 240 Kinder an dieser Sprachförderung teil.

Ein Beispiel sprachlicher Entwicklung aus einer der frühstart-Gruppen:

B. ist seit April 2004 ein frühstart-Kind, derzeit viereinhalb Jahre alt mit einem türkischsprachigen Hintergrund. B. ist ein ruhiges und zurückhaltendes Kind mit gutmütigem Charakter.

1) Elke Schlösser (2003): „Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen. Methoden und Bausteine zur Sprachförderung für deutsche und zugewanderte Kinder als Integrationsbeitrag in Kindergarten und Grundschule.“ Ökoptopia Verlag

Anfangs hat B. nur mit türkischsprachigen Kindern gespielt und konnte kein Deutsch. In der frühstart-Gruppe beteiligte er sich sehr rege. Nach einer passiven Phase des Sammelns von Ausdrücken wurde er zur „Sprachlokomotive“, der die anderen Kinder motiviert und als erster Neues aufgreift. Inzwischen assoziiert er frei auf Deutsch und fängt an, zusammenhängend Geschichten zu erzählen, auch Zuhause. B. redet jetzt viel und ist insgesamt lebhafter geworden.

3. Fortbildungen der Elternbegleiter/innen

Derzeit sind 30 ehrenamtliche mehrsprachige Elternbegleiter/innen im Projekt tätig, 20 Frauen und 10 Männer. Die zahlenmäßig größte Gruppe stammt aus der Türkei. Darüber hinaus sind Menschen aus der Ukraine, aus Russland, aus Ägypten, Eritrea, Marokko, Mexiko und dem Iran in der Elternarbeit aktiv.

Seit Mai 2004 finden die Fortbildungen der Elternbegleiter regelmäßig jeweils in Frankfurt und Gießen statt. Die Schulung basiert auf ein für das Projekt eigens entwickeltes Curriculum. Insgesamt erhalten die Elternbegleiter/innen im Projektverlauf 120 Unterrichtsstunden Fortbildung über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren.

Themenschwerpunkte

(1) Im Bereich frühkindliche Entwicklung und Förderung sind folgende Themen angesetzt:

- Der Kindergarten als Erfahrungsraum und Lernort für das Kleinkind
- Die Entwicklung des Kindes in den Bereichen Soziales, Kognition, Psyche und Physis
- Die Bedeutung des Spielverhaltens für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes
- Kindliche Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit
- Gesundheitserziehung und Ernährung
- Bewegungserziehung zur Förderung und Stärkung kindlicher Motorik und Lernfähigkeit
- Medienpädagogik: der richtige Umgang mit Medien wie z. B. Fernsehen und Computer

(2) Die Themen zu interkultureller Sozialisation, Bildung und Erziehung sind u. a. folgende:

- Aufbau und Struktur des hessischen und deutschen Schul- und Bildungssystems
- Stadtteil und Region als Lern- und Lebensort, Kennenlernen und Nutzung von familien- und bildungsspezifischen Beratungs- und Informationsangeboten
- Umgangsformen zwischen Religionen und Konfessionen und mit Säkularität in dieser Gesellschaft
- Umwelterziehung und Umweltschutz

Ziele und Methodik

Ziel der Schulung von Elternbegleiter/innen ist die Stärkung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen, um frühkindliche Entwicklungsprozesse besser wahrzunehmen und in die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund bedürfnisorientiert einfließen zu lassen. Dabei geht es in den Fortbildungen nicht nur um die Vermittlung von pädagogischem Fachwissen, sondern um den Erwerb und die gemeinsame Erarbeitung von didaktisch-methodischen Umsetzungsmöglichkeiten der Inhalte für die Kooperation mit Eltern und Kindertageseinrichtungen bzw. anderen Institutionen.

Darüber hinaus ist angestrebt, dass Elternbegleiter/innen im Verlauf des Projektes mit Migrantenselbstorganisationen und interkulturellen Einrichtungen zusammenarbeiten und diese im Hinblick auf Sprachförderung, Kindergartenpädagogik und frühkindliche Entwicklung beraten. In Form von Kleingruppenarbeiten oder Paarübungen sowie Falldarstellungen und Rollenübungen soll pädagogisches Wissen verinnerlicht und auf seine Übertragbarkeit auf die jeweilige Zielgruppen erprobt werden. Diese Herangehensweise ist entscheidend für den späteren Kontakt mit den Eltern, wobei im Auge behalten werden muss, dass die meisten Elternbegleiter/innen keine Pädagogen/innen sind, die Erfahrungen im Umgang mit Erwachsenengruppen bzw. mit dem Vermitteln von Informationen besitzen.

4. Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund

Die Zusammenarbeit zwischen Elternbegleiter/innen, Eltern mit Migrationshintergrund und frühstart-Kindertageseinrichtungen findet auf folgenden Ebenen statt:

- interkulturelle Projektarbeit
- thematische Elternnachmittage
- Entwicklungs-, Eltern-, Familien- und Aufnahmegespräche
- Elternseminare
- Übersetzung von schriftlichen Texten, Einladungen für Eltern etc.

Interkulturelle Projekte

Eine interkulturelle Maßnahme im Rahmen der Elternarbeit ist das Projekt „Interreligiöse und interkulturelle Begegnung im Kindergarten“. Dieses Projekt wird von einer Elternbegleiterin auf Anfrage der interessierten frühstart-Kindergärten angeboten.

Ziel des Angebotes ist es, durch eine kindgerechte und spielerische Vermittlung der Grundlagen des Islams und der Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den anderen beiden monoethistischen Religionen Christentum und Judentum eine interreligiöse

und interkulturelle Begegnung der Kindergartenkinder untereinander zu ermöglichen.

Thematische Elternnachmittage in den frühstart-Kitas

Anlehnend an die Schwerpunktthemen der parallel laufenden Fortbildungen haben sich Elternbegleiter/innen in Zweier- und Dreiergruppen zusammengefunden, um Zuwandereltern (die Veranstaltungen sind selbstverständlich auch für interessierte deutsche Eltern offen) in den Kindertageseinrichtungen über wichtige bildungsspezifische Themen zu informieren und sich mit ihnen darüber auszutauschen.

Folgende Themen werden an den Elternnachmittagen angeboten: Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit, das Hessische Schul- und Bildungssystem, Gesundheitserziehung (gesunde Ernährung und Bewegung) und Kindergarten als Lebens- und Erfahrungsraum.

Während den thematischen Elternnachmittagen werden Zuwanderereltern Informationen zu einem spezifischen pädagogischen Thema angeboten und gleichzeitig mit ihnen pädagogische Konzepte und Ansätze ausprobiert. Ein wichtiges Anliegen besteht darin, im Austausch mit den Eltern und Erzieher/innen die Sorgen und Bedürfnisse der Eltern mit Migrationshintergrund zu erkennen und diese dem Kindergartenpersonal transparent zu machen.

Entwicklungs-, Eltern-, Familien- und Aufnahmegespräche in den KiTas

Eine weitere Form der Zusammenarbeit mit den Zuwanderereltern findet in sog. „Entwicklungs-, Familien- und Elterngespräche“ sowie auch Aufnahmegespräche in den frühstart-Kindergärten statt.

Je nach Problemstellung und Bedarf können sich die Erzieher/innen an das Projekt wenden und um den vermittelnden Einsatz eines Elternbegleiters oder einer Elternbegleiterin bitten. Es wird gezielt ein Elternbegleiter kontaktiert, der sich anschließend mit der Kita in Verbindung setzt. Wenn möglich, geht dem eigentlichen Termin ein Vorgespräch voraus, in dem Anliegen, Problemlage, Hintergrundinformationen und Gesprächsziele geklärt werden. Dadurch ist eine größere Sicherheit von Seiten der Elternbegleiter/innen gewährleistet, was wiederum die Effektivität des Gespräches erhöht. Den Eltern wird mitgeteilt, dass an dem Gespräch ein Elternbegleiter teilnehmen wird, der kulturell und sprachlich zwischen dem pädagogischem Personal und ihnen vermittelt. Nach einer gemeinsamen Reflexion und Evaluation des Einsatzes und der schriftlichen wie auch mündlichen Weiterleitung wesentlicher Aspekte an das Projekt werden die Ergebnisse der Gespräche dokumentiert. Die Erfahrungen

zeigen immer wieder, wie entscheidend die vermittelnden Einsätze der Elternbegleiter sowohl für die Erzieher/innen als auch für die Eltern sind. Die Rückmeldungen beider Seiten bestätigen dies.

An dieser Stelle sei folgendes Beispiel exemplarisch dargestellt:

Mit Hilfe des vermittelnden Gesprächs mit einem 60-jährigen Elternbegleiter türkischer Abstammung konnte ein älterer türkischer Vater und seine Frau davon überzeugt werden, wie wichtig das Aufsuchen eines Logopäden für die Sprach- und Sprechentwicklung ihrer vierjährigen Tochter ist. Die vorherigen Versuche der Erzieherinnen schlugen fehl, da diese ihm nicht erklären konnten, was ein Logopäde ist. Der Vater hatte Angst, dass sein Kind als „behindert“ stigmatisiert werden könnte und lehnte jedes Gespräch ab. Der einfühlsame Elternbegleiter konnte dem Vater die Angst vor dieser unbekanntem Maßnahme nehmen und gleichzeitig den Erzieherinnen die Unsicherheiten und Ängste der Eltern vermitteln. Dies wurde von den Pädagogen als ein sehr großer Gewinn für die Zusammenarbeit mit Eltern angesehen.

Fazit

frühstart bedeutet

- frühzeitige und ganzheitliche Sprachförderung
- von Kindern mit Migrationshintergrund in sozial benachteiligten Räumen
- in Kooperation mit Erzieher/innen und Eltern auf allen frühkindlichen Ebenen.

frühstart ist als Modellprojekt angelegt. Verlauf und Ergebnisse werden vom Europäischen Forum für Migrationsstudien an der Universität Bamberg wissenschaftlich evaluiert. Die ersten Zwischenergebnisse liegen dem Projekt seit Oktober 2005 vor. Bei Interesse kann unter der angegebenen Kontaktadresse ein Zwischenbericht angefordert werden.

Kontakt:

Methap Sanli

Projekt frühstart, c/o Türkisch-Deutsche

Gesundheitsstiftung e. V.

Friedrichstraße 13

35392 Gießen

Telefon: 0641/ 966 116 27,

Fax: 0641/ 966 116 18

mehtap.sanli@projekt-fruehstart.de

info@projekt-fruehstart.de

www.projekt-fruehstart.de